

### Die Einschränkung der Fleischabgabe.

Mittwoch wurde zum erstenmal die Wirkung der neuen Verfügung fühlbar, daß an die Verbraucher Rindfleisch nur gegen Abtrennung einer Nummer des Einkaufsscheines in einer Menge von zwanzig Dekagramm samt Zuwage abgegeben werden darf. Das führte zu Gärten, gegen die sich der Unwille vieler in der Fleischhalle beim Hauptzollamt angesammelten Frauen richtete. Sie sahen auf einmal selbst zu vorgerückter Stunde Fleisch bei vielen Ständen lagern, wo früher schon am Morgen keines erhältlich war, und bekamen es nicht, weil gestern nur die Leute mit den Buchstaben A bis L des Alphabets bezugsberechtigt waren. In den nächsten Tagen sollen erst die anderen Buchstaben darankommen, weil der Fleischbezug jetzt nur einmal in der Woche möglich ist. Besonders erbittert waren die Mindestbemittelten, weil man sie nun zwingt, ausschließlich Pferdefleisch zu kaufen, das, wie wir gestern sehen konnten, zuweilen schlecht ist, weil es viele Knochen, schmale Fleischbänder enthält und manches übel riecht wie das am Eugenplatz verkaufte. Daß das nur Erbitterung bei den Armen hervorrufen muß, die sich fragen, wie gerade sie dazukommen, das Schlechteste essen zu müssen, ist begreiflich. Sie haben keine andere Wahl, weil ihnen Nahrungsmittel nur in den kleinsten Mengen erreichbar sind, die jetzt dem Unbemittelten zugewiesen sind, und weil sie sich kein Rindfleisch kaufen können, da man solches nur auf den weißen Einkaufsschein abgibt. Mag die Erwägung dazu geführt haben, daß die Mindestbemittelten ionit eine

Doppelversorgung hätten, so ist es ein Unrecht, sie zu zwingen, schlechtes Pferdefleisch zu essen. Sollen das Pferdefleisch einmal die Reichen essen!" sagten gestern viele der davon Betroffenen mit Recht.

Für den Bedarf standen Mittwoch in der Großmarkthalle nur 6500 Kilogramm Rindfleisch und 1200 Kilogramm Rindfleisch von notgeschlachteten Tieren, ferner 80 Kilogramm Rindsinnereien zur Verfügung. In die Minderbemittelten wurden 400 Kilogramm Pferdefleisch abgegeben. Andere, nicht an den Einkaufsschein gebundene Fleischgattungen fehlten gestern, mit Ausnahme von Geflügel, gänzlich. Mit den Rindfleischmengen konnte der Bedarf aber vollkommen gedeckt werden, alle Einkaufsscheine erhielten ihre zwanzig Deka. Es blieb, wie gesagt, noch recht viel Fleisch übrig, da überhaupt der Andrang bedeutend schwächer war. Im Laufe der Nacht hatten sich etwa vierhundert Personen angesammelt.

Gegen  $\frac{1}{2}$  8 Uhr früh hatten sich viele Besucher der Fleischhalle an mehreren Stellen zu großen Gruppen zusammengefunden, aus denen laute Rufe des Unwillens ertönten. Die Wache vermochte sie nicht mehr zu beruhigen. Da erscholl der Ruf: „Gehen wir zum Ernährungsamt!“ Ein langer Zug von Frauen und Männern setzte sich in Bewegung. Kaum aus der Halle, griff ihn die Wache an. Berittene Wachleute sprengten bei der Halle in die Masse, um sie auf Veranlassung des Polizeikommissärs *Urbanek* zu zerstreuen. Dennoch kam ein Zug nach mannigfachen Zwischenfällen bis nahe zum Ernährungsamt auf der Mariahilferstraße, wo die Wache die Teilnehmer auseinanderjagte. Ein zweitesmal bildete sich in der Markthalle ein Zug, den man schon auf dem Heumarkt zersprengte. Danach dauerte auch in der Fleischhalle die Erregung unter vielen Angesammelten fort und es kam noch öfter im Laufe des Vormittags zu Lärm und Bornesausbrüchen der vielen, die sahen, daß Fleisch vorhanden war, das man ihnen nicht geben durfte.

Auch in den Fleischhauerladen ist die Abgabe der zwanzig Dekagramm an die fälligen Einkaufsscheine glatt vor sich gegangen; es ist sogar noch Fleisch übriggeblieben. Vielleicht wird es möglich sein, wenn die nächsten Verkaufstage das gleiche Ergebnis zeitigen, die „Ration“ zu erhöhen.